

Rüdschau

Deutscher Fischereitag 1952 in Würzburg

Der Deutsche Fischereiverband hielt vom 15. bis 20. September in Würzburg seine Jahrestagung ab, auf welcher neben organisatorischen und internen Fragen der einzelnen Verbände in zahlreichen Fachvorträgen die verschiedenen Probleme der Binnen- und Küstenfischerei behandelt wurden.

Im Arbeitsausschuß für Abwasserfragen und Abwasserbiologie berichtete eingangs Prof. Liebmann (München) über die Arbeit der einzelnen Fachausschüsse und betonte dabei die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Vereinigung „Deutscher Gewässerschutz“, die besonders wichtig für die Bestrebungen zur Reinhaltung der Gewässer sei.

Als eines der Hauptprobleme erscheint die Reinigung der Abwässer der Sulfitzellstoffindustrie, denn während die Reinigung häuslicher Abwässer technisch völlig geklärt ist und im wesentlichen nur von der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch die öffentliche Hand und die Gemeinden abhängt, gibt es bei der Reinigung oder Beseitigung der Kocherlaugen noch verschiedene Schwierigkeiten. Da die Errichtung von Eindampfanlagen, die derzeit das beste Verfahren zur Beseitigung der Kocherlaugen darstellen, für veraltete Betriebe, wie sie in Deutschland und auch in Österreich häufig sind, eine schwere finanzielle Belastung darstellen, wird die Errichtung solcher Anlagen nur langsam und schrittweise erfolgen können.

Neben diesen Verunreinigungen ist auch die Verölung und die Einleitung phenolhaltiger Abwässer in steigendem Ausmaß zu beobachten und daher ihrer Eindämmung besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Ein Merkblatt für die richtige Entnahme von Wasserproben bei Fischsterben und Gewässerverunreinigung wird vom Arbeitsausschuß herausgegeben werden, um allen im Gewässerüberwachungsdienst eingeschalteten Organen und auch den Fischereiaufscheidern die nötigen Kenntnisse zu vermitteln. Weiters soll durch Presse und Rundfunk die Bevölkerung auf die Gefahren, die den Gewässern drohen, aufmerksam gemacht und so das Interesse an der Reinhaltung der Wasserläufe geweckt werden.

Dr. Mann (Hamburg) berichtete über Ölverschmutzung im Hamburger Hafen-

bereich, die sowohl die Fischerei in der Elbe als auch die Fischhalterung des Fischhandels beeinträchtigt.

Dr. v. Ammon (München) stellte an einigen Beispielen die Möglichkeiten von Fischsterben durch örtliche Fäulnisprozesse dar. So wurde durch das Absterben in Massen vorkommender Algen im Main 150 km unterhalb Würzburg ein schweres Fischsterben hervorgerufen. In der Altmühl kam es bei einem Hochwasser durch Überstauung gemähter Wiesen wegen der Fäulnis des gemähten Grases und dem dadurch hervorgerufenen Sauerstoffschwund zu einem Fischsterben, das sich über 100 km erstreckte. Auch in Teichen kann es aus diesen Ursachen zu Sauerstoffschwund und Fischsterben kommen.

Als vordringlichste Aufgabe bezeichnete dann Prof. Liebmann die Untersuchung der Lebensgemeinschaften im Gewässer, besonders die der Stauseen, deren fischereiliche Nutzungsmöglichkeit vom jeweiligen Gewässerzustand und ganz besonders vom Grad der Belastung mit Abwässern abhängt.

In einer öffentlichen Kundgebung sprach am gleichen Tage Geh. Rat. Prof. Demoll (München) über die für das Jahr 1954 in München geplante Ausstellung „Wasser, Urquell des Lebens“, die in einer umfassenden Schau die Bedeutung des Wassers für die menschliche Kultur zeigen und dabei auf die Gefahren hinweisen soll, die bei Vernachlässigung dieses Gutes der Menschheit drohen.

Prof. Liebmann erläuterte anschließend am Beispiel des gestauten Mains die Nutzungsmöglichkeiten gestauter Flußstrecken. Der Fischertrag des gestauten Mains ist überraschend hoch, 20 mal größer als der der bayrischen Seen. Er könnte aber noch größer sein, wenn nicht, besonders im Unterlauf, große Abwasserleitungen erfolgten. Abwasserpilze tragen hier zur Verschlammung der Ufer und des Grundes bei, täglich bringt der Main 325 Tonnen Pilzmasse in den Rhein, wodurch auch hier die Fischerei behindert wird. Die Verunreinigung hat im Main eine Veränderung des Fischbestandes bewirkt, an Stelle der Kieslaicher (Barbe und Nase) sind die Krautlaicher (Hecht und Weißfische) getreten.

Dir. Maas (Geschäftsführer der Vereinigung „Deutscher Gewässerschutz“) be-

richtete über Arbeiten und Aufgaben dieser bereits 800.000 Mitglieder zählenden Vereinigung und wies gleichfalls auf die Gefahren hin, die derzeit bereits der Versorgung mit der nötigen Trink- und Brauchwassermenge drohen. Ein Warnungssignal sei die starke Zunahme der Kinderlähmung im verflossenen Sommer gewesen, die in einigen Gebieten Deutschlands zur Schließung der Freibäder führte.

Anschließend wurde der Schweizer Film „Wasser in Gefahr“ vorgeführt, der in eindrucksvoller Weise die kleinen täglichen Sünden zeigt, die jeder einzelne begeht und die in ihrer Gesamtheit zusammen mit den großen Wasserverunreinigungen dann den trostlosen Zustand vieler unserer Gewässer hervorrufen. Dieser Film läuft in der Schweiz als Kulturfilm vor dem Hauptfilm in zahlreichen Lichtspieltheatern.

Am folgenden Tag fand die Festversammlung des Deutschen Fischereiverbandes statt, bei welcher Prof. Demoll ausführlich über die Lage der Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei berichtete, außerdem hielten die verschiedenen Verbände ihre Hauptversammlungen ab, bei denen gleichfalls Fachvorträge gehalten wurden.

Dabei berichtete Rechtsanwalt Quirll (Oesede) über eine von ihm angelegte Sammlung von Urteilen in Fischereiprozessen und eine Kartei von Rechtsanwälten, die durch häufige Tätigkeit in solchen Prozessen besonders mit diesen Fragen vertraut sind und daher den Fischereierinteressenten empfohlen werden können.

Prof. Wunder (Erlangen) gab einen Überblick über seine Forschungen auf dem Gebiete der Bauchwassersucht des Karpfens und erwähnte dabei auch die sogenannte polnische Form dieser Krankheit, die keine Schuppensträube und Wasseransammlung in der Bauchhöhle, sondern größere flächenhafte Geschwüre in Haut und Muskulatur der Fische hervorruft; die Verbreitung der Seuche ist an die Disposition der Fische zum Krankheitsbefall gebunden.

Im Ausschuß für Forellenzucht wurde ausführlich über Produktion und Futterfragen berichtet. Zur Bekämpfung der in diesem Sommer häufigen Ichthyophthiriuskrankheit empfahl Dr. Heuschmann Hälterung der befallenen Fische in kleinen, rasch durchflossenen Gerinnen. Als chemisches Bekämpfungsmittel hat sich, vorläufig allerdings nur bei Zierfischen, Atebrin bewährt. Gegen Drehkrankheit ist die Behandlung der entleerten Teiche mit Kalkstickstoff erfolgreich.

Weiters wurde ausführlich über die Trockenfuttermittel „Salmonin“ und „Cypriin“ berichtet, die aber noch in Versuchen überprüft werden sollen. Bei der anschließenden Sitzung des Karpfenausschusses wurde die Schwierigkeit der Preisgestaltung erwähnt, die durch die vom Handel bezahlten sehr unterschiedlichen Preise hervorgerufen werden. Auch die Futterbeschaffung macht Schwierigkeiten.

Prof. Wunder sprach über die Möglichkeit der Verbesserung der deutschen Karpfenstämme. Jeder Betrieb soll sich mit der Höherzüchtung seines Materials befassen und bewußt die minderwertigen Laichfische ausschalten. In verschiedenen Teichwirtschaften sind derartige Leistungsprüfungen an einzelnen Karpfenstämmen bereits angelaufen. Das Zuchtziel ist nicht die Züchtung eines „Idealkarpfens“, sondern der für die jeweiligen Verhältnisse passenden Stämme.

Als Abschluß der Tagung führte eine Autofahrt die Teilnehmer in die wichtigsten mitteldeutschen Karpfenteichgebiete, wo in verschiedenen Teichen Speisefische und Besatzmaterial gezeigt wurde. Außerdem wurden Schilfmäschmaschinen vorgeführt, von denen eine („Agria“) durch Zusatzstücke auch als Wasserpumpe und Bodenfräse verwendet werden kann. Das Elektrofangerät „Supersalmo“, das 9 Einstellmöglichkeiten zur Anpassung an die im Gewässer vorhandene Leitfähigkeit besitzt, wurde gleichfalls gezeigt. Die Fahrt vermittelte ein überaus eindrucksvolles Bild von den Aufgaben und Leistungen der mitteldeutschen Teichwirtschaft. K. Stundl, Graz

Verlautbarungen

Kundmachung

Die Verpachtung der Fischerei in dem Pachtrevier II/38/XXI, Schwarzlackenau, wird hiemit gemäß § 15 des Gesetzes vom 6. November 1947, LGBl. für Wien Nr. 1/1948, betreffend das Fischereiwesen im Gebiete der Stadt Wien (Wiener Fischereigesetz), und gemäß der Verordnung der Wiener Landesregierung vom 4. Jänner 1949, LGBl. für Wien Nr. 9, betreffend den Vorgang bei der Verpachtung der Fischerei in Pachtrevieren, öffentlich kundgemacht.

Das Pachtrevier II/38/XXI umfaßt:

1. In der Katastralgemeinde Wien XXI, Schwarzlackenau, aus den Wasserparzellen:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Stundl Karl

Artikel/Article: [Rundschau: Deutscher Fischereitag 1952 in Würzburg 237-238](#)